



Natalie Ende und Lisa Neuhaus

Geschichtenzeit am Totensonntag/Ewigkeitssonntag

Ein Vorschlag für Zuhause – gemeinsam mit Kindern

Die Geschichtenzeit am Sonntag stellt einen Bibeltext in den Mittelpunkt, der zum Kirchenjahr passt. Manchmal als Nacherzählung einer Bibeldgeschichte und manchmal als erdachten Geschichten zu solchen Texten in der Bibel, die keine Erzählungen sind (zum Beispiel Psalmen, andere Lieder oder einzelne Verse). Immer wird die Geschichte so erzählt, dass sie für Erwachsene und Kinder ist.

Diese Geschichtenzeit ist Teil eines Materialbuches, in dem es für das ganze Kirchenjahr Geschichten gibt: [Superfood Bibelgeschichten](#). Geschichtenzeit zu Hause, im Gottesdienst, in der Kita, hg. v. Natalie Ende und Lisa Neuhaus, MB 135, Zentrum Verkündigung EKHN, Frankfurt am Main 2021.

Angekommen!

Letzter Sonntag des Kirchenjahres – Totensonntag/Ewigkeitssonntag, 5. Mose 34

Vorbereitung

- Geschichte üben
- Geschichtenplatz vorbereiten. Heute kann er ganz besonders gemütlich sein.
- Wenn im zu Ende gehenden Kirchenjahr jemand gestorben ist, der allen vertraut war, wäre heute eine Gelegenheit, auf besondere Art an diesen Menschen zu denken. Dafür braucht es eine neue Kerze und Streichhölzer.
- Papier und Malzeug (Wasserfarben oder Buntstifte)

Hinführung

Mit diesem Sonntag geht das Kirchenjahr zu Ende. Darum denken wir in der Kirche heute über den Tod nach und darüber, was danach kommt. Im Gottesdienst wird an Menschen gedacht, die im Lauf des vergangenen Kirchenjahrs gestorben sind. Ihre Namen werden genannt, oft wird eine Kerze zur Erinnerung an sie angezündet. Damit zeigen wir: Die Toten gehören auch zu unserer Gemeinschaft in der Kirche. Wir glauben, dass sie jetzt bei Gott sind und es gut haben.

Die letzten Sonntage haben wir von Mose und seinen Geschwistern erzählt. Als letzte Geschichte der 5 Bücher Mose in der Bibel, der Torah, wird von Moses Tod erzählt. Eine sehr besondere Geschichte. Sie erzählt von einer Ahnung, wie Sterben sein kann und was danach kommen könnte.

Geschichte

Es ist schon sehr lange her, seit sie Ägypten verlassen haben. Mose ist alt geworden. Er hat inzwischen viele Enkelkinder. Mirjam und Aaron, seine Geschwister, sind unterwegs gestorben. Nun fangen ihre Kinder und Enkelkinder an zu singen, wenn es schwer wird:

„Der Weg ist noch weit.
Doch wir haben die Kraft.
In unseren Herzen ist Gott.“

Die Steintafeln, die Mose vom Berg mitgebracht hatte, sind immer dabei. Auf dem ganzen Weg durch die Wüste passen alle gut darauf auf. Wenn sie staubig und voller Wüstensand sind, dürfen die Kinder sie putzen, bis sie wieder glänzen. Dabei lernen sie ganz nebenbei die ersten Buchstaben und Worte: Ich – bin – Du – Mutter – Gott*Ewige.

Josua, einer der jüngeren Männer, möchte immer in Moses Nähe sein. Er macht besonders gern beim Tragen der Steintafeln mit. Dann sagt er zu Mose: „Mein Name bedeutet: „Gott hilft. Vielleicht kann ich dir ja auch helfen?“

„Opa, sind wir bald da?“, fragt Pua und streicht mit dem Finger über die Buchstaben auf den Steintafeln.

„Siehst du die grünen Büsche da? Sie sind ein Zeichen dafür, dass wir nicht mehr in der Wüste sind. Und von dem Berg dort fließt Wasser herunter. Der Weg führt um den Berg herum. Hinter dem Berg sind wir da.“ Pua schaut sich den Berg ganz genau an: „Haben wir dann immer genug zu trinken und zu essen?“

„Ganz bestimmt!“

„Und bleiben wir alle zusammen?“

„Ihr bleibt alle zusammen. Mama und Papa, deine Brüder und Cousinen, deine Freundinnen. Ihr alle bleibt zusammen.“

„Und du?“ Pua runzelt die Stirn.

Mose setzt sich auf einen großen Stein: „Setz dich zu mir, Pua.“

Pua kuschelt sich an seine Seite.

Mose sagt: „Ich komme nicht mit. Ich bin alt, und wir sind jetzt angekommen. Ich wusste immer: Bis zum Ende der Wüste muss ich es schaffen. Da sind wir jetzt. Und für mich ist es jetzt genug.“

„Aber du kannst doch nicht allein hier bleiben!“ Pua ist ganz erschrocken.

„Ich bleibe nicht hier. Ich werde auf diesen Berg steigen. Ich weiß nicht, was dann sein wird. Aber ich bin mir sicher, Gott*Ewige wird mich nicht allein lassen.“ Mose drückt Pua fest an sich: „Ihr geht um den Berg herum. Gott*Ewige hat versprochen: Dort auf der anderen Seite des Berges findet ihr ein Zuhause. Es wird euch gut gehen.“

Pua denkt eine Weile nach: „Dann nimmst du bestimmt die Tafeln mit, oder?“

Mose schüttelt den Kopf: „Das sind Gottes Worte für euch, damit ihr nicht allein seid. Ich weiß ja, du wirst immer besonders gut auf sie aufpassen.“

Am anderen Morgen steigt Mose auf den Berg hinauf. Zu Gott. Es ist niemand mit ihm gegangen, der erzählen kann, was auf dem Berg geschehen ist. Gott*Ewige könnte es erzählen. Aus ihrem Mund klingt die Geschichte vielleicht so:

Als Mose oben bei mir angekommen ist, zeige ich ihm das ganze Land, das ich vor langer Zeit versprochen habe.

„Jetzt kannst du es sehen, Mose. Dort sind sie nun bald am Ziel.“

Mose seufzt: „Was für ein schönes Land. So grün! So ein großer Fluss! Dahinten Häuser und Palmen. Ich sehe sogar das Meer. Ich bin froh, dass sie dort ein Zuhause finden werden.“

Mose seufzt noch einmal ganz tief. Ich bin an seiner Seite. Um uns ist eine große Stille.

So starb Mose. Mein Mose. Mit ihm konnte ich reden wie mit keinem anderen Menschen.

Er hat mich nie allein gelassen. Und ich ihn auch nicht. Auch nicht nach seinem Tod.

Niemand weiß, was dort oben auf dem Berg geschehen ist. Es wird erzählt: Gott*Ewige hat Mose selbst begraben. Was für eine schöne Vorstellung.

Am Fuß des Berges warten sie dieses Mal vergeblich auf Mose. „Mose kommt nicht zurück“, sagt Pua immer wieder, „er hat es mir gesagt.“

Die Erwachsenen brauchen ganz schön lange, bis sie ihr glauben. Dann packen sie alles zusammen und ziehen zur anderen Seite des Berges.

Unterwegs schaut Pua immer wieder nach oben: „Ist Gott wirklich bei Mose?“

Sie schlagen wieder ihre Zelte auf. Nur langsam verstehen sie, dass Mose gestorben ist und nicht mehr wiederkommt. Sie vermissen ihn sehr und sind viele, viele Tage lang traurig. Sie erzählen sich, was sie mit Mose erlebt haben, und viele weinen.

Josua fallen immer wieder Worte ein, die Mose gesagt hat. Er hat Mose immer gut zugehört.

Josua kann sich immer alles besonders gut merken. Und ein guter Mutmacher ist er auch.

Eines Tages stellt sich Josua auf einen Stein und spricht zu allen: „Seht ihr dort vorne das Wasser? Das ist ein Fluss. Durch den müssen wir durchwaten. Ich habe eine Stelle gefunden, die niedrig genug ist. Und dann sind wir da.“

Pua fragt: „Was ist ein Fluss, Josua? Das hat es in der Wüste nicht gegeben.“

„Gleich werdet ihr ihn sehen und durch das Wasser gehen.“

Ein paar Frauen fangen an zu singen:

„Wir haben die Kraft.

In unseren Herzen ist Gott.“

Pua und ein paar andere Kinder rennen los. Sie wollen als erste an dem großen Wasser sein. Josua holt sie ein. Mit ihm zusammen gehen sie als erste durch den Fluss. Das Wasser geht ihnen bis zum Bauch. Wie schön kühl sich das an den Füßen anfühlt!

Nach der Geschichte

- Falls eine vertraute Person gestorben ist:
Kerze anzünden und ein kleines Gebet sprechen:
Gott*Ewige.
Wir denken an *(Name)*
Wir vermissen ihn/sie.
Wir hoffen, dass er/sie bei dir ist
und du ihn/sie auch jetzt nicht allein lässt.
So wie wir es von Mose gehört haben. Amen.
- Ein Bild malen: Stell Dir vor, Du stehst auf einem Berg. Du hast eine sehr gute Sicht. Du siehst nach unten und kannst Städte und Dörfer erkennen, Flüsse und Seen, vielleicht sogar ein Meer, Berge, Wege und Straßen ... Alles, was Du siehst, gefällt Dir sehr gut. Es ist Deine Lieblingslandschaft. Da gibt es alles, was Du brauchst. Male ein Bild davon.

Zwei empfehlenswerte Bilderbücher zum Umgang mit dem Tod:

- Nilsson, Ulf/ Tidholm, Anna-Clara, Adieu, Herr Muffin, Weinheim 2007:
Das alte Meerschwein Muffin ist alt und müde geworden, schaut aber auf ein reiches Leben zurück. Behutsam wird erzählt, wie er - alt und krank - dem Tod näher kommt, getröstet durch Briefe von Freunden. Muffin erhält ein würdevolles Begräbnis.
- Fried, Amelie/ Gleich, Jacky, Hat Opa einen Anzug an? Hanser-V. ab 1997:
Das Buch nimmt kindgemäß und behutsam die wesentlichen Fragen von Kindern zu Tod und Beerdigung auf.
- Hubka, Christine und Hammerle, Nina: Wo die Toten zu Hause sind, Innsbruck / Wien 2012
Das Buch nimmt die Frage auf, wo die Menschen nach dem Tod sind und was wir Christinnen und Christen glauben.

Copyright-Hinweise

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.